

**Redaktion**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren  
1 Mt. 5 Ps.

**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis.**

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**M 139.**

Hirschberg, Dienstag, den 18. Juni 1889.

**10. Jahrg.**

## Nun Dschon.

**Deutsches Reich.** Berlin, 17. Juni. Die Kaiserlichen Majestäten, die Prinzessin Friederich Karl, der Prinz Friederich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und die übrigen in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder fürsichtlicher Häuser wohnten am Sonnabend Vormittag 10 Uhr der Gedächtnissfeier für Kaiser Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam bei, zu welcher von Berlin die Minister und Generale, sowie die Spiken der Behörden erschienen waren. Der Kaiser und die Kaiserin hatten vorher am Sarge prachtvolle Kränze niederlegen lassen. Ebenjolche waren von der Kaiserin Friederich und den Töchtern derselben eingegangen. Als Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform des ersten Garderegimentes trug, mit der Kaiserin die Kirche betrat, summte der Chor der Zwölf-Apostelkirche aus Berlin den Psalm „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für!“ an. Nach einer kurzen Liturgie mit Schriftverlesung hielt Hofprediger Wiedel die Gedächtnissrede im Anschluß an das Wort: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.“ Von ergreifender Wirkung war der zum Schluß vom Chor ausgeführte Gesang Kaiser Friederichs: „Wem der Herr ein Kreuze schickt.“ Nach beendigter Feier verweilten die Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie auch die drei ältesten Söhne des Kaisers, noch längere Zeit im stillen Gebet am Sarge. — Sonnabend Abends 6 Uhr begaben die Kaiserlichen Majestäten sich nach der Kirche von Nikolskoe, um am Sterbetage des Prinzen Friederich Karl von Preußen einen Kranz auf dessen Sarg niederzulegen. Um 8 Uhr Abends trafen die Majestäten wieder von Nikolskoe ein. Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und empfingen später den Besuch des Erbprinzen von Meiningen und des aus der Durchreise

durch Berlin begriffenen Großfürsten Georg von Russland.

— Seine Majestät der Kaiser wird Elsass-Lothringen doch noch in diesem Monat besuchen. Seine Ankunft in Straßburg und Metz soll für die letzten Tage bereits angemeldet worden sein. Auch das ist zutreffend, daß der Monarch nach der Rückkehr aus England sich einen mehrwöchentliche Erholung gönnen wird. Wahrscheinlich wird ein Aufenthalt an der norwegischen Küste gewählt. Über die Reise nach Spanien, von welcher immer wieder die Rede ist, ist etwas Zuverlässiges bisher wohl kaum bestimmt worden. — Die Kaiserin Viktoria Augusta, welche in den letzten Tagen an einer leichten Fußverstauchung gelitten hatte, ist von derselben wieder hergestellt.

— Dresden war anlässlich der Feier des 800jährigen Regierungs-Jubiläums der Wittiner mit einem außerordentlich reichen Festschmuck geziert. Am Sonnabend empfing König Albert Deputationen der sächsischen Kammer und die sächsischen Reichstagsabgeordneten und nahm deren Glückwünsche entgegen. Später gab der König den Herren ein Diner. Abends war großer Fackelzug, der leider durch strömenden Regen beeinträchtigt wurde. Am Sonntag fand in allen Kirchen ein stark besuchter Festgottesdienst statt, worauf der König die Gratulation des Staatsministeriums, der Hofstaaten, der Abordnungen von Bundesrat und Reichstag und sonstiger Deputationen entgegennahm. Am Abend war großes Galadiner. Der Fremdenzufluss nach Dresden ist ein sehr bedeutender. Am Dienstag Morgen trifft der Kaiser in der sächsischen Hauptstadt ein.

— Die Protokolle der Samoa-Conferenz in Berlin sind am Freitag unterzeichnet worden, doch wird die Publikation des Vertrages erst nach der Ratifizierung der Spezialbestimmungen durch die einzelnen Regierungen erfolgen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ betont, die in dem Protokoll zum Ausdruck gelangte Verständigung der

Mächte sei in vollster Übereinstimmung derselben und zur völligen Zufriedenheit erfolgt. Die Würde und die sachlichen Interessen des Reiches seien in dem Vertrage in jeder Weise gewahrt. Gewisse Besitzungen sollen aber schon vor der Ratifizierung in Kraft treten; hierüber kann also nicht lange mehr der Schleier des Geheimnisses gewahrt bleiben.

— Der Schah von Persien ist am Sonntag aus Kassel, wo ihm Schloß Wilhelmshöhe außerordentlich gefallen zu haben scheint, in Esslingen eingetroffen und von den Spiken der Behörden und dem Geh. Kommerzienrat Krupp empfangen worden. Nach der Besichtigung der großartigen Krupp'schen Werke reist der persische Herrscher nach Amsterdam. Für Ende August ist seine Anwesenheit auch in Baden-Baden angemeldet worden.

— Die vielfachen Erörterungen über die Auswärtige Politik werden in dem deutschen Reiche, soweit Krieg und Frieden ins Spiel kommen, nicht sonderlich tragisch genommen. An der Spitze der Personen in Russland, welche etwas zu verlieren haben, steht der Kaiser Alexander selbst, und er dürfte nicht so leichten Herzens zum Kriege schreiten. Schon manchmal hat er in erregter Stimme Worte gebraucht und Schritte gethan, welche beunruhigen könnten, und es blieb doch Alles, wie zuvor. So wird denn auch der bekannte Toast keine andere Wirkung haben. Daß Russland im Trüben auf der Ballanhalbinsel zu fischen sich bemüht, kann man gut und gern glauben, ist doch ein ehrliches Spiel bei der russischen Diplomatie eine Seltenheit. Vor einem Jahre empfing Alexander III. den deutschen Kaiser mit offenen Armen, und heute ist Nikolaus von Montenegro sein einziger Freund. Ein Kommentar dazu ist überflüssig.

— Nach den Meldungen badischer Blätter soll die Festung Raßbach als solche aufgehoben werden. Man bezweifelt diese Nachricht in militärischen Kreisen.

## Gordische Knoten.

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

III.

Während Günther nach der Bahnstation gefahren war, hatte Hanna sich an ihren Schreibtisch gesetzt und den Brief, der ihr so viel Herzweh gemacht hatte, noch einmal hervorgeholt. Sie hatte es sich im ersten Augenblick leicht gedacht, auf Bennos Brief zu antworten. Jetzt stockte sie schon bei der Überschrift. „Bieber Benno“ klang so kalt, so gleichgültig — „geliebter Benno“ schien ihr zu warm. Und dann — es war nicht recht von ihm, daß er sein Wort nicht hielt, sie hatten ja Abschied von einander genommen, und er hatte versprochen, ihren Weg nicht mehr zu kreuzen. O, wie hatte sie damals gelitten, wie schwer war es ihr geworden, ihr Herz zu bezwingen. Und doch mußte es sein. Oder hätte sie anders handeln sollen, der weinenden kranken Mutter, dem bittenden Vater gegenüber? Beide hatten sie beschworen, Benno zu entsagen, und so sehr sie ihn liebte, ihre Vernunft mußte ihr sagen, daß die Eltern Recht hatten. Benno, der ein weitläufiger Bester ihres Vaters war, stand damals als Lieutenant in der kleinen Stadt, in welcher Hanna's Eltern lebten, Hanna ging noch in die Schule, als er schon anfing, ihr Artigkeiten zu erweisen, und als sie confirmirt wurde, brachte er ihr ein prachtvolles Bouquet. Es war das erste Bouquet, das Hanna erhielt — sie hatte eine trockene Blume aus demselben aufbewahrt. — Und dann — ja dann war ein stiller Sommernachmittag gekommen, an dem Benno Hanna allein im

kleinen Garten hinter dem Hause getroffen hatte. Da hatten sie sich zum ersten Mal geküßt, und von dem Tage an war er für Hanna nicht mehr „Bettler Benno“, sondern „mein Benno“. Zuerst wußten es die Eltern nicht. Nachher schüttelten sie mißbilligend die Köpfe, es gab viel Thränen und manch bitteres Wort. Und dann kam das Unglück: Benno hatte in einer Nacht beim Hazardspiel sein kleines Vermögen verloren, und noch mehr, viel mehr. Er mußte den Abschied nehmen und ging zu einem Onkel auf's Land, um die Wirthschaft zu erlernen.

Hanna seufzte tief auf in der Erinnerung an jene Zeit. Aber plötzlich glitt ein halbes Lächeln über ihr Gesicht. Ihre Gedanken waren zu einem andern Bilde hinübergeschweift. Will kam auf Urlaub nach Hause, und sein bester Freund von der Schule her, Graf Günther Forbach, begleitete ihn. Die Eltern waren etwas geniert durch den vornehmen, verwöhnten Gast — aber das dauerte nicht lange. Im Sturm hatte er sich ihre Herzen erobert. Hanna hatte gerade am Fenster gestanden und nach dem Bruder ausgeschaut — da sah Günther sie zum ersten Mal, und in der Erinnerung an diese Begegnung hatte Hanna gelächelt. Nach zwei Tagen schon warb er um ihre Hand bei den Eltern — und der Kampf in Hannas Herzen begann von Neuem. Sie wußte ja, daß sie nicht davon denken durfte, Bennos Frau zu werden, aber konnte sie deshalb einem Andern ihre Hand reichen? Ihre Eltern sagten ja, und Günther, der die ganze Angelegenheit mit stürmischer Hast betrieb, fuhr zu seinem Vater und lehrte mit der Einwilligung

derselben zurück. Die Vorfahren waren verarmt, aber eine alte, Günthers Vater wohlbeliebte Familie.

„Meine Braut, meine süße, geliebte Braut!“ Damit schloß Günther Hanna in seine Arme, noch ehe sie ein entschiedenes „ja“ gesagt hatte. Warum aber hatte sie nicht ein entschiedenes „nein!“ für ihn gehabt? Mit brennenden Wangen saß Hanna Forbach vor ihrem Schreibtisch und sann — und sann. Wie war das Alles doch so seltsam gekommen! Sie hatte Günther von ihrer Liebe zu Benno sprechen wollen. Aber er war so glücklich gewesen — sie brachte es nicht über sich, ihm etwas zu erzählen, was ihn traurig gemacht hätte. Eine Zeit lang schwankte sie noch hin und her, dann hatte sie ihren Entschluß gefaßt; sie wollte ihre Eltern, ihren Bruder, ihre jüngere Schwester und Günther glücklich machen, so glücklich, als das in ihren Kräften stand. Wenn ihr das Herz dabei weh that, so war das ihre eigene Sache — sie konnte alle diese Menschen nicht leiden sehen — und Benno? Sie durste ja doch nicht bei ihm sein. Er sollte zu seinen Verwandten nach Amerika — das schien ihr gleichbedeutend mit ewiger Trennung.

„Mein Leben gehört fortan der Pflicht“, haite sie ihm geschrieben, „der Pflicht gegen meine Eltern, die ich von der Sorge um uns Töchter befreie, indem ich Günther Forbachs Flau werde, und der Pflicht gegen diesen selbst. Es ist mein festster Vorsatz, diesen Pflichten treulich nachzukommen, und als letzten Liebesbeweis verlange ich von Dir, daß Du mir die Erfüllung derselben nicht erschwerst. Versprich mir, mich nicht jetzt wiederzusehen, und mir wenigstens ein Jahr lang auch

**Oesterreich.** Kaiser Franz Joseph ist aus Bayern wieder in Wien angekommen. Die Wiener Blätter besprechen die deutsche Presse gegen die russischen Anleihen, sowie die Verhältnisse in Serbien, von woher allerlei allarmirende Gerüchte kamen. Wenn es auch an einzelnen besorgten Stimmen nicht fehlt, so wiegt doch im Allgemeinen die Ansicht vor, die jüngsten Wölkchen am politischen Himmel würden sich ruhig wieder verziehen und jede Störung des Friedens unterbleiben. Soviel scheint aber festzustehen, daß Oesterreich ihm direkt feindliche Umtreibe in Serbien in keinem Falde dulden wird.

**Italien.** In Neapel hat die Gründung der dortigen großartigen Arbeiten zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt stattgefunden. Der König, wie die Königin und der Kronprinz waren anwesend und wurden von einer großen, der ärmsten Volksklasse fast ausschließlich angehörenden Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Der Bürgermeister von Neapel hielt eine Ansprache an den König, erinnerte an die Schreckenstage der Cholera, in denen der König so viele Beweise seines Mitgefühls gegeben und sprach hierfür den Dank der Stadt aus.

**Russland.** Prinzessin Alexandra von Griechenland, die Braut des Großfürsten Paul, hat Sonnabend Nachmittag ihren feierlichen Einzug in Petersburg gehalten. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Truppen Spalier, das in dichten Scharen herausgestraute Publikum begrüßte das Brautpaar und dessen Angehörige mit endlosem Jubel. — Die russischen Papiere müssen den allgemeinen Ansturm gehörig empfinden und nun bekommt auch die Regierung Angst. Das Petersburger Journal bestreitet entschieden, daß die Regierung sich mit Rüstungen trage; es sei nichts Außerordentliches geschehen und auch die Ersparnisse aus den neuen Konversionen würden lediglich zum Besten des Landes verwendet werden. Daß der Kriegsminister Wannowski sich in geheimer Mission nach Petersburg begeben habe und auf der Balkanhalbinsel allerlei Überraschungen bevorstanden, sei total falsch. Russland wolle nur den Frieden.

**Frankreich.** In Pariser politischen Kreisen heißt man die Besürchtung, die deutsche Reichsregierung könnte den Versuch machen wollen, von Frankreich das Verbot des im Juli stattfindenden internationalen Sozialisten-Kongresses zu verlangen. Man sieht in dem Vor gehen gegen die Schweiz den Beginn eines allgemeinen Feldzuges der monarchischen Regierungen gegenüber den allgemeinen Bestrebungen der Sozialrevolutionäre. — Die Untersuchungskommission des Senats hat begonnen, die Verhandlungsprotokolle wider Boulanger dem Generalstaatsanwalt zuzustellen, da sie die von ihr geprüften Aktenstücke und die Aussagen der vernommenen Zeugen für ausreichend hält, um den Prozeß gegen Boulanger einzuleiten. Sicherheitshalber werden aber doch noch die zuletzt beschlagnahmten Briefe des Generals, die sich wirklich als ein wertvoller Fund erwiesen haben, geprüft.

**England.** Die Londoner Blätter begrüßen mit Beifriedigung die Unterzeichnung des Samoa-Vertrages. (Siehe oben.) Die "Times" sagt hierüber: Wir können

den Fürsten Bismarck und die deutsche Regierung nur beglückwünschen zu dem versöhnlichen Geiste, den sie bei der Lösung dieser schwierigen Frage bekundet haben.

**Belgien.** Im Antwerpener Hafen ist ein Streik ausgebrochen. Die Heizer und Matrosen, welche für die transatlantischen Linien sich verdingen, verlangen höhere Löhne. In Folge dessen haben bereits zwei Dampfer aus Mangel an Heizern den Hafen nicht verlassen können. Ein Deutscher, welcher zu den jüngsten Bedingungen auf einem Dampfer Dienst genommen hatte, wurde von den Streikenden angegriffen, von der Polizei aber in Schutz genommen. — Zahlreiche Weber in Bervieres haben ihre Arbeit niedergelegt.

**Holland.** In dem Befinden des Königs scheint wieder ein Wechsel eingetreten zu sein. Wie man aus Amsterdam meldet, leidet der König seit einigen Tagen an heftigen Kopfschmerzen. Professor Rosenstein ist deshalb nach Schloss Loo berufen worden.

**Serbien.** Die Regierung lädt die Allgemeine Nachrichten Londen Blätter, nach welchen der russische Gesandte in Belgrad der Regierung eine serbisch-russische Militär-Konvention vorgeschlagen haben sollte, für unbegründet erklären. Die Wahrheit dieser Nachricht hätte wohl auch den Einmarsch österreichischer Truppen in Belgrad zur sofortigen Folge gehabt.

**Amerika.** Die Beamtenwirtschaft des Generals Harrison erregt immer größeren Missklang. In diesen Tagen ist nicht weniger als 985 höheren Postbeamten der Laufpass gegeben, damit die Stellen für Anhänger Harrisons frei werden.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. Junt.

\* Dem soeben erschienenen Jahresberichte der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau pro 1888 entnehmen wir folgenden Auszug: Die gedrückte Stimmung, welche sich während des Jahres 1887 in ungünstiger Weise geltend machte, erhielt sich bis weit in das Jahr 1888. Vermehrt wurde sie durch die schweren Verluste, die unser Herrscherhaus und unser Vaterland durch den Heimgang Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs betroffen, und erst die von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. bei seiner Thronbesteigung abgegebene Willensäußerung: die Regierung des Landes und des Reiches in den von seinen Vorfahren innegehaltenen friedlichen Bahnlinien weiterzuführen, sowie die Besuche Sr. Majestät bei den bestreuten und verbündeten Fürstenhöfen, beendeten die Unsicherheit, welche sich zum Nachtheile des geschäftlichen und industriellen Verkehrs bisher der Handels- und gewerblichen Kreise für ihre Unternehmungen bemächtigt hatte. Es trat dann auch alsbald ein Aufschwung in fast allen industriellen Gebieten ein, der bis zum Jahresende anhielt und auch für das neu begonnene Jahr günstige Aussichten bietet. Die Gesamtresultate sind aber doch gegen das Vorjahr nur wenig verändert. Die Leinen-Industrie hat in der Erdmannsdorfer und Altkennitzer (H. Tschaschel) Fabrik, sowie bei der Firma Alberti-Hirschberg recht günstige Resultate aufzuweisen; ungünstiger lautet der Bericht der Petersdorfer Fabriken:

Hoffmann's Erben und Rückr & Sohn. Die Erdmannsdorfer Actiengesellschaft beschäftigte 1191 Arbeiter und 500 Handwerker und erzielte einen Gesamtumsatz von 4.100.000 Mark. — Bei der Garnbleicherei Silberstein-Arnisdorf hielt der lebhafte Verkehr wie im Vorjahr an. Unverändert blieben die Verhältnisse der Gleichen D. Peschel und Fr. Schmidt-Schmiedeberg. Die Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg produzierte mit 450 Arbeitern 3990 Stück Smyrna-Teppiche und 1953 Stück diverse Deckenstoffe. Die Plüschi- und Chenille-Fabrik in Schmiedeberg bezeichnet das Geschäft als unlohnend, weil das früher bedeutende Absatzgebiet, Amerika, nicht mehr laufte. — In der Kammgarnspinnerei wurden 1000 Spindeln außer Betrieb gesetzt. Die Spitzen-Industrie litt unter dem Mangel an Absatz. Hoffentlich geben die vom Kaiserl. Hof ertheilten Aufträge einen Impuls zur Vorzugung des heimischen Fabrikats seitens der besser situierten Kreise. — In der Papierfabrikation sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten; Papierhandel und Dütenfabrikation leiden unter der Konkurrenz. — Die Strohstoff-Fabrikation wurde durch die geringe Strohernnte und den hohen Strohpreis nachtheilig beeinflußt. Dagegen hat die Holz-Zellstoff-Fabrikation bei steigendem Absatz ihre Produktion bedeutend erhöht. Die Holzstoff-Fabriken hatten 1887 unter Wassermangel, 1888 unter Hochwasser zu leiden; letztere verursachten bedeutende Schäden und Betriebsausfälle. Es wurden 11 Millionen Kilogramm oder 220.000 Centner erzeugt. — Die Josephinenhütte in Schreiberhau hat einen lebhaften Fortgang der Geschäfte zu verzeichnen, insbesondere weil das Publikum infolge der Pflege des Kunstgewerbes sich in Glassachen einer besseren Qualität zuwendet; es waren 400 Arbeiter beschäftigt. Die Glasmalereien Paul Stoll-Hermendorf und Fr. Heckert-Petersdorf konnten ihre Arbeiter stetig beschäftigen; letztere erzielte einen Umsatz von 250.000 Mark und beschäftigte 100 Arbeiter. — Die hiesige Portland-Cement-Fabrik hat ihren Betrieb nicht wieder aufgenommen; die Gunnersdorfer Dampfziegelei setzte ca. 1½ Millionen Ziegel ab. Die Kalkbrennereien erzielten infolge der Uferreparaturbaute gute Absatz. Die Marmormehl-Fabrik zu Kaufung setzte nur 66.337 Centner gegen 106.000 Ctr. im Vorjahr ab. Der Bau der Bahn Goldberg-Merzdorf ist ein dringendes Bedürfnis für die Industrie des Koßbachtales. In den Granitsteinbrüchen (Groß Stolberg-Gannowitz und v. St. Paul-Fischbach) waren 66 Mann beschäftigt; der Umsatz war ein erheblich größerer wie im Vorjahr. Die Dachement-Fabrikation ist nicht zurückgegangen, hat sich aber auch infolge empfindlicher Konkurrenz nicht gehoben. — Die Lage der Maschinenfabriken und Eisengießereien war in dem abgelaufenen Jahr derjenigen des Vorjahres annähernd gleich. Die Maschinenfabrik, Eisengießerei, Kesselschmiede und Brückenbauanstalt von Starke & Hoffmann in Hirschberg i. Schl. war das ganze Jahr hindurch in allen von ihr betriebenen Fabrikationszweigen reichlich mit Aufträgen versehen und konnte bei derselben Arbeiterzahl von 300 bis 320 Mann und unter den gleichen Lohnverhältnissen

nicht zu schreiben." Wie deutlich sah sie den Brief noch vor sich. Sie hatte ihn unter heißen Thränen geschrieben, und sie fühlte sich doch gehoben, als sie ihn abschickte. Sie kam sich wie eine Märtherin vor. Bald darauf kam ein kurzer Brief von Benno, indem er das gewünschte Versprechen „mit gebrochenem Herzen“ gab und seine bevorstehende Abreise mitteilte. „Vergeßen aber werde ich Dich niemals“ schrieb er. Und dann kam Günther für eine Woche in das Städtchen. Er wohnte im Hotel und kam jeden Morgen zum Frühstück in das Haus der Eltern. Man machte Ausflüge in die Berge, Kahn- und Wagensfahrten, und er war immer an ihrer Seite, sie fühlte sich von seiner Liebe umgeben, und dieses Gefühl hatte etwas Beruhigendes für sie. Sie fühlte sich unwillkürlich gehoben an Günthers Seite — und er war so gut! All die kleinen Bilder aus ihrer Brautzeit zogen an Hannas Seele vorüber — und wieder schwante ein Lächeln um ihre Lippen. Aber dann schüttelte sie den Kopf und seufzte tief auf. Ja, wenn ihr Herz frei gewesen wäre, dann hätte sie glücklich, unendlich glücklich sein können! Aber dieses Herz gehört ja Benno! Wenn Günther sie in seine Liebe und in seine fröhliche Laune wie in einen goldenen Schleier eingesponnen hatte, holte sie am Abend doch Benños Bild wieder hervor und wiederholte es sich wieder und wieder: „Meine Pflicht gehört Günther, mein Herz hat Benno!“

Und dann war die Hochzeit gewesen und Günther hatte sie nach seinem schönen Forbach geführt. Und seltsam, seitdem erst schien es ihr, als habe sie ein schweres Unrecht gegen Benno begangen, indem sie ihn

so schnell aufgab, und ein ebensolches Unrecht gegen Günther, indem sie ihm ihre Liebe verschwieg. Wenn sie sich an dem Glanz und Reichtum, der sie umgab, freuen wollte, dann dachte sie — Benno leidet vielleicht Noth — und ein tiefer Wehe durchzuckte sie, das keine Freude aufkommen ließ. Und wenn Günther besonders gut zu ihr war, und sie sich gern an seine Brust gelehnt und ihm gedankt hätte, dann hielt die Vorstellung sie zurück, daß sie seine Liebe nicht verdiente, weil sie nicht wahr gegen ihn gewesen sei und sie dankte ihm scheu und besangen, wo sie ihm gern aus vollem Herzen und mit offenen Armen gedankt hätte. Seit einiger Zeit war er nun auch verändert ihr gegenüber. Er war wohl aufmerksam und freundlich, aber er ließ sie so viel allein, und wenn er kam, war er ein anderer als sonst. Hanna wußte, daß er mit seinem Vater manche unangenehme Auseinandersetzung gehabt hatte, und daß die Stellung, die ihm von jenem angewiesen wurde, Günther nicht befriedigte. Früher hatte er davon gesprochen, jetzt vermied er es, und wenn sie fragte, sagte er: es wird sich schon mit der Zeit einrichten, sorge nicht darum.“ Hanna stützte den Kopf in die Hand. Hundert kleine Vorwürfe des häuslichen Lebens fielen ihr ein, und alle sagten ihr dasselbe: er war verändert gegen sie, ganz verändert. Seit ein paar Tagen läßt er mich nicht einmal mehr zum „Guten Morgen!“ flüsterte sie, und der Klang ihrer eigenen Worte schreckte sie aus ihrer Träumerei auf. „Wie thöricht ich bin! Ich sollte doch zufrieden sein, wenn er nicht zärtlich ist,“ sagte sie. „Aber — wenn er nicht glücklich wäre — wenn ich Schulds

daran hätte? Mein Gott, mein Gott, wenn ich beide unglücklich mache, Günther und Benno! Und Benno ist unglücklich, er kann mich nicht vergessen.“

Sie blickte wieder in den Brief. Dann legte sie ihn seufzend zusammen und schob ihn in die Mappe.

„Ich will einmal durch den Park gehen — ich kann jetzt nicht an Benno schreiben, nein, ich kann nicht.“

Sie wanderte unter dem grünen Laubbach der Parkbäume bis zu einem freien Platz, von welchem aus man die Straße übersah, die zur Station führte.

(Fortsetzung folgt.)

### Eisschränke, Eismaschinen,

Kalte Küchen, Fleischkästen, Petroleum- und Rapidkocher, Waschgeräte, Garnituren, eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze, blau-weiss und grauit-email. Kochgeschirre, beste Solinger Tischmesser und Gabeln empfohlen billig in großer Auswahl

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.**

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke ist **Kemmerich's Fleisch-Pepton**. In allen Hospitälern eingeführt, von Aerzten verordnet!

einen nicht unwe sentlich höheren Umsatz als im Vorjahr erzielen. — Die Maschinenfabrik von H. Füllner in Warmbrunn in Schl. hat die für das Jahr 1888 gehalten Erwartungen erfüllt gefunden und war das ganze Jahr hindurch reichlich mit Aufträgen — auch für das Ausland — versehen, derart, daß trotz der beträchtlichen Arbeitervermehrung von 69 auf 85 Mann vielfach Feierabend- und Sonntag-Arbeit zu Hilfe genommen werden mußte. Durch Errichtung einer neuen Dampfmaschinen- und Kessel-Anlage hat sich die Fabrik vom Wasser unabhängig gemacht und für noch weitere Vergrößerungen hinlänglich Kraft gesichert. Auch dieses Etablissement beschließt das Jahr mit den befriedigendsten Aussichten für das kommende. — Die Eisengießerei und Maschinenfabrik von H. Fliegel in Berthelsdorf arbeitete mit derselben Arbeiterzahl und unter den gleichen Betriebsverhältnissen wie im Vorjahr, wobei in der Gießerei insgesamt 304.000 Kilogramm Rohgußtheile hergestellt wurden. — Lebhaft war der Holzhandel infolge des stärkeren Begehres der Holzstofffabriken. — Die Holzgalanteriewaren-Fabriken von Reinhold Liedl in Warmbrunn und Oscar Keil in Ignetendorf haben in dem abgelaufenen Jahre mit der gleichen Arbeiterzahl dasselbe Quantum wie im Vorjahr hergestellt und dafür hauptsächlich in Deutschland und auch nach Amerika und England schlanken Absatz gefunden. — Die Firma Gebrüder Pohl-Schmiedeberg hat ihre Fabrikation um 50% erhöht und erzielte ein Quantum von 150.000 Kilogramm Porzellannägel, allerdings bei äußerst billigen Preisen. — Der Kohlen- und Coalshandel erlitt Störungen durch zeitweisen Wagenmangel; es wurden im Handelskammerbezirk 106.198,150 Kilogramm consumirt. — Die hiesige Gasanstalt erzeugte 527.000 cbm Leuchtgas, die Gasanstalt in Schmiedeberg 89.000 cbm. — Die von der Königslaurahütte zu Schmiedeberg betriebene Erzgewinnung der Bergfreiheitsgrube ist um 40.705 Centner im laufenden Jahre gestiegen, was seine Veranlassung in der steigenden Eisenconjunctur gefunden hat. Im Ganzen sind 518.167 Zollcentner Magneteisenerze gefördert worden. Die Belegschaft der Grube bestand aus 151 Mann. — Im Stabeisengeschäft ist eine weitere Preis erhöhung von 10 Mark pro Tonne zu verzeichnen, welche von dem Verbande der deutschen Walzwerke ausging, welch' letztere das ganze Jahr voll beschäftigt waren. Die Nachfrage war eine sehr rege, und bleibt nur zu bedauern, daß sich die traurigen Creditverhältnisse im Kleinhandel bis heut noch nicht gebessert haben. Die Aussichten für das neue Jahr sind gute, weil die Nachfrage noch im Steigen begriffen ist. — Im Colonialwarenhandel war eine Besserung nicht wahrzunehmen. Sehr zu beklagen ist die Schleuderconcurrentz. Der Kaffee-Terminhandel wandelte in unsoliden Bahnen; geeignete Maßnahmen sind getroffen. Das Mehl- und Böhegeschäft wie der Weinhandel haben an Ausdehnung nicht zugenommen. Von der Obstweinfabrikation ist Ungünstiges zu berichten. Die Aepfel ernte war klein. Wenn es nicht gelingt, die Herstellung und den Verkauf von Kunstwein, der nur aus Wasser, Spiritus und Chemikalien besteht, zu verhindern, so ist ein gänzliches Erliegen dieses Geschäftszweiges zu befürchten. Es sind 2000 Oghost Obstwein geprägt worden, die nur zum Theil Absatz fanden. — Die Fruchtfabrikation, durch eine reiche Ernte unterstützt, war lebhaft betrieben, doch ließ der Absatz infolge der Ernte-Erträge in Thüringen und dem Fichtelgebirge zu wünschen übrig. — Auf die Hälfte zurückgegangen ist infolge der hohen Spirituspreise die Likörfabrikation. Schwer zu leiden hatte unter schlechten Witterungsverhältnissen und Concurrenz die Seltewasserfabrikation. — Aus hiesiger Gegend sind 50.000 Stück Zickfelle angekauft und abgesetzt worden. Rinderhäute waren sehr gesucht; Kalbfelle konnten nur zu gedrückten Preisen verkauft werden. — Die Buchdruckereien waren vollauf beschäftigt. — Die Baumschule "Botanischer Garten" bezeichnet die Conjecturen für Obst als ungünstig; lohnend war der Absatz in Rosen und Gewächshauspflanzen. — Die Handlungselevenenschule wurde von 50 Schülern besucht; die Unterrichtsresultate waren befriedigend.

\* Die Reiseroute des Herrn Pastor Pätzschke, Reisepredigers für innere Mission, ist unter Angabe der Zeit folgende: Montag, den 17. Mai, Abends 6 Uhr in Seifershau, Dienstag Abends 6 Uhr in Crommenau, Mittwoch Abends 6 Uhr in Kaiserswaldau, Donnerstag Abends 6 Uhr in Petersdorf, Freitag in Ursdorf, Sonntag Vormittags 9 Uhr in Giersdorf, Nachmittags in Seidorf, Montag Abends 6 Uhr in Schmiedeberg, Dienstag Abends 5 Uhr in Boberhörsdorf.

\* Das diesjährige Pfingst- und Königsschießen der hiesigen Schützengilde war durch die Witterung recht ungünstig beeinflußt und doch brachte dessen Verlauf ein für die Schützengilde höchst erfreuliches Ereigniß. Nach-

dem am ersten Tag: der Vorsteher, Herr Cigarettenfabrikant Smial, am zweiten Tage der Schriftführer, Herr Klempnermeister Böhm, je einen Schuß für Sr. Majestät den Kaiser und König abgegeben, hatte am dritten Tage Herr Brauereibesitzer Martin Nauke das Glück, als Königsschütz einen Kernschuß abzugeben. Dieses Schützenglück rief die freudigste Bewegung her vor: wir doch vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung, Sr. Majestät für das laufende Jahr die erste Würde der Gilde innehaben. Sr. Majestät wurde sofort durch folgendes Telegramm Kenntniß gegeben: "Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen zu Berlin. Bei dem diesjährigen Pfingst- und Königsschießen hatte der Brauereibesitzer Herr Martin Nauke die Ehre, den dritten Schuß für Ew. Majestät abzugeben, und zugleich das Glück gehabt, durch diesen Schuß die Königswürde zu erringen. Der unterzeichnete Vorstand der Schützengilde erlaubt sich bei Ew. R. R. Majestät allerunterthänigst anzusprechen, ob wir die hohe Gnade genießen, wie seinerzeit im Jahre 1857 bei Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV., sowie 1864 und 1877 bei Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. auf Annahme der Schützenkönigswürde seitens Ew. Majestät rechnen zu dürfen. Der Allerhöchsten gnädigsten Zustimmung entgegenhend, verharrt in unterthänigster Ehrfurcht die Schützengilde Hirschberg. J. Smial. R. Böhm. M. Nauke." — Die erste Ritterwürde errang Herr Conditor Thym; die zweite Ritterwürde Herr Brauereibes. M. Nauke. Die Proklamation des Königs erfolgte durch den Vorsteher, Herrn Smial, die der Ritter durch Herrn Schriftführer Robert Böhm. Nach dem üblichen Umzug erfolgte Abends ein Ehrentrank im Schützenhaus und dann der Einmarsch in die Stadt. — So fand das diesjährige Schützenfest einen ganz besonders freudigen Abschluß und mit Stolz und Freude hegen die Gildemitglieder die Hoffnung, daß des Kaisers Majestät die Gnade haben wird, die Schützenkönigswürde huldvollst anzunehmen.

\* Der Turnverein "Vorwärts" hat einen an Arbeit aber auch an Erfolgen reichen Tag hinter sich. Beifall Theilnahme an dem zu gestern anberaumten Schau- und Preiswettturnen trafen am Sonnabend 9 Mitglieder der deutschen Turnerverbindung "Jahn" zu Reichenberg i. B. mit dem 11 Uhrzuge auf hiesigem Bahnhofe ein, begrüßt von der Sängerriege und den Turnern. Ein Begrüßungsschoppen wurde in der Bahnhofs-Restaurierung genommen und dann wurden die Gäste in ihr Absteigequartier "Gold. Greif" geleitet, woselbst ein Stündchen gemütlichen Beisamenseins der Freude über den Besuch Ausdruck gab. Der Sonntag Vormittag wurde der Besichtigung der Stadt und dem Besuch des Hedwigsbades gewidmet und Nachmittags 3 Uhr ging es an die erste Arbeit. Der Himmel machte kein allzu freundliches Gesicht; dennoch hatten sich viele Hunderte von Zuschauern auf dem Cavalierberge eingefunden. Nach einem von dem Turnwart Herrn Klinkert ersonnenen überraschenden Aufmarsch brachte die ca. 80 Köpfe starke Turnerschar Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm ein dreifach "Gut Heil!" Die Freilübungen durften das ihnen entgegengebrachte Interesse gerechtfertigt haben; exact wurden die zuerst nach Zählen und dann nach Glockensignalen durchgeführten Übungen vorgeführt. Das Riegenturnen dauerte nur kurze Zeit, um den Preiswettturnern Zeit und Raum zu geben. Letzteres umfaßte Reit, Barren, Hoch- und Weitsprung, des eintretenden Reitens halber wurden das Turnen am Pferd und die Augelstabübungen auf heute Abend vertagt. Da die Resultate, welche von drei Reichenberger Turnern als Kampfrichtern gebucht wurden, noch nicht abgeschlossen sind, können wir nichts darüber mittheilen, doch glauben wir heute schon sagen zu können, daß sie den turnerischen Bestrebungen des "Vorwärts" zur Ehre gereichen werden, obwohl manche der 12 Wettkräfte abschlueses Pech hatten. Die Geräthe waren stets von einer dichten Menschenmasse umlagert, was ein erfreuliches Interesse des Publikums bekundet. Trotz des Regens führten die Reichenberger den mit Spannung erwarteten griechischen Fünfkamps vor. Beim Speerwurf wurden 56,35 m, beim Discuswerfen 12,35 m, beim Weitsprung 4,55 m erzielt; der Wettkauf auf 190 m langer Bahn vollzog sich in 25 Sekunden. Diese Resultate, die nichts weniger als die Gipfelleistungen der Reichenberger bedeuten, waren von dem Regen und dessen Consequenzen ungünstig beeinflußt. Der von dem Oberturnwart des I. Wiener Turnvereins, Herrn Franz Kiesling, zusammengestellte Fünfkamps (Pentathlon) schloß mit Ringen; die beiden aus den vier ersten Kämpfen als Sieger hervorgegangenen Turner, die Herren Fr. Hausmann und Otto Hauser hatten sich im Ringkampf zu messen. Da in zwei Gängen Herr Hausmann Sieger blieb, wurde auf den vorgeschriebenen dritten Gang verzichtet. — Auf die Arbeit folgten wohlverdiente Stunden der Erholung und Erheiterung.

Leider mußte von dem Sommernachtsfest auf dem Hausberg Abstand und dafür der Concerthaussaal in Anspruch genommen werden; letzterer war, wie immer, wenn der Vorwärts seine Mitglieder und Freunde zusammenruft, bis zum letzten Blätzchen gefüllt. Ein abwechslungsreiches Programm, bestehend in Gesangs-, Concertpièces und humoristischen Vorträgen, sorgte mit bestem Erfolge für Erheiterung; das bewiesen die dröhrenden Bachsalven und der laute Beifall, der den Vortragenden gewidmet wurde. Selbst die Hitze im Saale konnte Niemand bewegen, das Fest zu verlassen, bevor die letzte Nummer, eine lästige Scene aus dem Kasernenleben, sich abgewickelt hatte. Ein hübscher Act war, als Herr Klinkert den obengenannten Siegern im Pentathlon Kränze überreichte und als die Reichenberger für die Aufnahme in Hirschberg in fernigen, herzlichen Worten dankten. Gewiß sind, wie die Turner und das Publikum, so auch die geschätzten Gäste von dem Verlaufe des Tages befriedigt.

\* Der seit gestern im Obergebiete unaufhörlich niedergehende Regen hat ein Ausufern des Böbers veranlaßt. Die Straupitzer Wiesen sind unter Wasser. Der heute bereits beendete Regen läßt ein baldiges Fallen des hohen Wasserstandes erhoffen. Da der Abfluß geregelt erfolgte, werden die Fluthen einen größeren Schaden nicht angerichtet haben.

\* Die Fahrgeschwindigkeit der Bahnzüge kann bei Verspätungen nun doch erhöht werden. Es war nämlich am 1. April d. J. seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden, daß die Personenzüge, welche nicht mit durchgehenden, d. h. vom Locomotivführerstande aus zu bedienenden Bremsen ausgerüstet sind, in keinem Falle schneller als 60 Kilometer in der Stunde fahren dürfen. Diese Bestimmung ist vorläufig wieder aufgehoben worden, indem von jetzt ab bis zum 1. April 1891 bei diesen Zügen die Über schreitung der Fahrgeschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde bis zur erlaubten Grenze zum Zwecke der Erreichung von Anschlüssen bei Zugverspätungen genehmigt worden ist. Während die Zugverspätung bisher nur durch Abkürzung der Aufenthalte auf den Stationen vermindert werden konnte, kann dieselbe somit von jetzt ab auch durch Steigerung der Fahrgeschwindigkeit abgekürzt werden.

\* [Polizeibericht.] Auf dem Schützenfestplatz wurde aus einer Bierausschankbude eine weiße Damast-Tischdecke, gezeichnet E. G., im Werthe von 6 Mt. gestohlen. — Aus dem Kesselhause der Gebr. Erfurt'schen Fabrik wurde am Sonnabend eine silberne Cylinderuhr mit goldenen Rändern und eine Nickel-Uhrkette gestohlen. Die Uhr trägt die Verkaufsnummer 159 und die Reparaturnummer 1651. — Als gefunden sind abgegeben ein hellbrauner Handschuh, 4 Schlüssel an einem Ring und 2 Schlüssel an schwarzem Bande. — Als verloren ist eine Damen-Geldbörse mit etwas über 10 Mt. Inhalt gemeldet.

\* Schreiberhau, 16. Juni. Das hiesige Schützenkorps veranstaltete heute und morgen auf der Josephinenhütte das heurige Pfingstfest. Dasselbe wird mit Ball seinen Abschluß finden. — Während sich heute über unserm Orte ein sehr schweres Gewitter entlud, ohne Schaden anzurichten, wurden wir gestern fünf Minuten lang von einem Hagelwetter heimgesucht. Einzelne Körner hatten die Größe eines Fingersgliedes.

a. Bolkenhain, 16. Juni. Eine 16jährige Dienstmagd aus Langhennigsdorf wurde am Donnerstag zur gerichtlichen Haft hier eingeliefert, weil sie in dem Gehöft ihres Dienstherrn, des Stellenbesitzers Beer daselbst, im Laufe dieser Woche Feuer angelegt und dadurch sämmtliche Gebäude in Asche gelegt hat. Bereits am zweiten Pfingsttag brannte während des Vormittags-Gottesdienstes die Scheuer nebst einem Nebengebäude nieder; das zweite Mal brach am Mittwoch in dem massiven Wohnhause selbst Feuer aus, wobei trotz genügender Löschhilfe der Dachstuhl abbrannte. Der Verdacht lenkte sich bald auf das Dienstmädchen, welche erst wenige Wochen bei dem schwer geschädigten Besitzer in Diensten steht; bei ihrer Vernehmung hat sie die Brandstiftung in beiden Fällen eingestanden und will sie es aus "Dummheit" gehabt haben.

X. Waldenburg, 16. Juni. Der gestrige Löhungstag der Grubenarbeiter hat die Veranlassung zu Vorsichtsmaßregeln gegeben, welche zur Verhütung von Unruhen als notwendig befunden wurden. Sämmtliche Detonationen müssen von Mittags um 12 Uhr ab bis auf weiteres geschlossen bleiben, in den Gasthäusern ist der Verkauf von Branntwein strengstens untersagt worden. — Es traten die befürchteten Störungen der Ruhe und Ordnung nicht ein.

h. Görlitz, 16. Juni. An dem Ausfluge des Gewerbevereines in das Riesengebirge beteiligten sich heute beinahe 100 Personen. Leider war den Ausflüglern das Wetter nicht sehr günstig; in Hirschberg gerieten sie in den Regen, was allerdings die Gemüthslichkeit nicht fördern konnte.

## Gefanntmachung.

Die in Folge der häufigen Ueberflutungen der Schwarzbach sich beständig wiederholenden Beschwerden veranlassen uns, die Anlieger der Schwarzbach in den Gemarkungen der Stadt Hirschberg und der Dörfer Schwarzbach und Cunnersdorf auf

Freitag, den 21. d. Mts.

Abends 8 Uhr,

in den Saal des Gasthauses zum „Aryna“, Warmbrunnerstraße hier selbst, zu einer Besprechung über die behufs zweckmässiger Regulirung des benannten Wasserlaufes einzuschlagenden Schritte mit dem Bemerkern ergebenst einzuladen, daß nur einheitliche Beschlüsse sämtlicher Interessenten einen Erfolg versprechen.

Hirschberg, den 15. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
Vogt.

Schwarzbach, den 15. Juni 1889.

Der Amtsvorsteher.

O. Marx.

## Gefanntmachung.

Dem im Januar d. J. von Schweidnitz hier angezogenen Concipienten Johann Häuser ist durch rechtskräftiges Enturteil des Königlichen Oberverwaltungsgerichts vom 3. März 1887 die gewerbsmässige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmenden Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze wegen seiner offenbarten Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb untersagt worden.

Nichts destoweniger betreibt er gerade die Anfertigung von Eingaben an Behörden u. dergl. nach wie vor in ausgedehntem Maße und macht sich dadurch immer wieder von Neuem der Ueberretzung des § 148<sup>a</sup> der Gewerbe-Ordnung schuldig. Wir ersuchen deshalb das Publikum, fernerhin sich derartige Schrifträume von J. Häuser nicht mehr anfertigen zu lassen, mit dem Bemerkern, daß dieselben eventuell von den Behörden, an welche sie gerichtet, unerledigt zurückgegeben werden würden.

Hirschberg, den 11. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
Vogt.

## Achtung!

Hochfeinen Caviar vom Eise,  
Del-Sardinen,  
frisch geräucherten fettriesenden  
Lachs, Spiekaale,  
Flundern,  
jeden Abend warme geräucherte  
Lachs-Heringe,  
marinierte und Rollmöpse  
in guter englischer Milchsauce,  
Edinburg. Schottinnen  
und  
russische Sardinen,  
vorzügliche Bratheringe,  
höchst erfrischend.

Senfgurken,  
Sauer- und Pfeffergurken,  
Ganz besonders gute engl.

Maischeringe,

seltene schöne Ware,

echte

Malta-Kartoffeln,  
sowie sämtliche feine u. einfache

Käsesorten,  
gedämpftes Rindfleisch,

wie überhaupt Alles, was auf die Tafel passt, empfiehlt die

Fisch- und Delikatessen-Handlung  
M. Puerschel.

Langstraße 3.

Lomnitzer  
Milchhalle  
empfiehlt  
täglich frische  
Tafelsbutter.

Möbel werden in und außer dem Hause  
sauber aufgestellt. H. Schneider,  
Tischlermeister, Alte Herrenstraße 28.

## Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 6<sup>1/2</sup> Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere lieueire, innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth von Stemann

zu einem besseren Leben.

Um stille Theilnahme bitten

die tief betrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 15. Juni 1889.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Communalkirchhofes aus statt.

## Corsets

gut sitzend und sehr dauerhaft gearbeitet, in unübertrefflich grösster Auswahl am Platze schon von 75 Pf. an in jeder Preislage.

Tricot-Kleidchen, die hochwertigsten Neuerungen, in wirklich fabelhaft billigen Preisen, Tricot-Tailen, Schürzen für Damen und Kinder, Handschuhe in Seide, Halbseide und Zwirn, schon von 10 Pf. an.

Größte Neuheit ist der Amazonen-Handschuh! Rüschen, Paspeln, Halsbändchen, Brochen, Armbänder u. c., Überhemden, Chemisettes, Kragen, Manchetten, Cravatten in großartigsten Farben und schneidigsten Fägeln, Hosenträger, Taschentücher, Regenschirme, Touristenschirme.

Preise enorm billig.

Cornelius Anders, Schildauerstraße 23.

## Der Brautschleier

wird erst Mittwoch von 10—6 Uhr ausgestellt.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Berich.-Bestand am 1. Juni 1889: 72 730 Pers. mit 55 750 000 Mark Bankfonds am 1. Juni 1889 ca. 154 600 000 " Berichtigungsumme ausbezahlt seit Beginn ca. 198 650 000 "

Dividende der Versicherten im Jahre 1889 6 096 411 "

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Durchschnittlich wurde Dividende nach dem alten System gewährt: von 1834 bis 1838: 24%, von 1839 bis 1843: 23%, von 1849 bis 1858: 27,6%, von 1859 bis 1868: 33,9%, von 1869 bis 1878: 37,3%, und von 1879 bis 1888: 41,5%.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zusatzprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Vertreter Keyl, Bureau: Wilhelmstraße 63.

## In Warmbrunn

bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe, Dienstag, Freitag, Sonntag, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

L. Neubaur, Zahnfästler.

In Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen.

## Die Stahlwaarenfabrik

von

Jos. Mayer, Görlitz,

vertreten durch Herrn

Goldarbeiter H. Hoppe, Langstr. Nr. 6,

empfiehlt ihr Fabrikalager feinster Stahlwaren einer geneigten Beachtung. Reparaturen werden angenommen.

## Rothe Kreuz-Lotterie.

Geld-Gewinne.

Auf 10 Looses 1 Treffer.

a 200 3 M. 50 Pf. einschließlich Liste und Porto gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Robert Weidner, Hirschberg i. Schles.

Empfiehlt sämtliche

## eingelegte Früchte,

hochfeinen süßen

Zofayer-Wein,

berühmtes Stärkungsmittel von Aerzten empfohlen,

feinstes Tafel-Confekt,

beste Chocoladen,

feine Bonbons und

armbrunner Gebäck,

Apfelsinen und Citronen.

M. Puerschel,

Südfrucht- u. Delicatessen-Handlung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Hebamme niedergelassen habe.

Ida Deinhardt,  
Sand 1.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, nebst Zubehör, hell und sonnig, für 60 Thlr. zu Michaelis zu beziehen.

Priesterstraße Nr. 21.

Ginkauf von Kleidungsstücken, Möbeln, Bettwäsche zu den höchsten Preisen.

A. Taurk,  
Priester- u. Gerichtsstr. Ecke.

## Agentur.

Eine der feinsten Deutschen

Lebens-Versicherungs-Gesell-

schaften sucht für Hirschberg und

Umgegend einen tüchtigen Ver-

treter. Offerten sub O. L.

an die Expedition der „Post aus

dem Riesengebirge“.

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben.